Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 82 (2008)

Artikel: Tannhupper und Leelifotzel : Sagen der Nachbarn am Hochrhein

Autor: Fasolin, Werner / Fricker, Traugott / Müller, Albin

Kapitel: Rotzel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-747020

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

isch uf em Heiwäg müed worde. Drno het si e Rebstecke gno und isch gloffe dra. Wo si hei cho isch, hend Glocke it glütet. Drno het s de Rebstecke wieder uf Dogeren ufe go tue. Wo sie drno hei cho isch, hend Glocke wider glütet.

19 Wie Rotzel zu seinem Namen kam

Rotzel

Das Gebiet von Rotzel lag früher in einer undurchdringlichen, sumpfigen Waldgegend, die von Bären, Wildschweinen und Wölfen bewohnt war. Während kriegerischen Zeiten flüchtete sich einst eine rotblonde, nach Zigeunerart umherziehende Volksgruppe in das unwegsame Gebiet und liess sich auf einem trockenen Bühl nieder. Verliessen sie den geschützten Ort, mussten sie durch die Sümpfe waten, die von rotem Wasser waren. Beschmutzt mit rostroter Erde und roten Wasserspritzern erschienen sie dann bei ihren Anwohnern. Diese nannten deshalb deren Siedlungsplatz Rotzelt. Als die Bewohner den Ort wieder verlassen wollten, mussten sie feststellen, dass das ganze umliegende Land in der Zwischenzeit besiedelt war. So mussten sie denn in Rotzelt bleiben, feste Wohnstätten errichten und das umliegende Land urbar machen.

20 Die Pest in Rotzel

Während des Dreissigjährigen Krieges soll in unserem Gebiet die Pest gewütet haben. Ein grosser Teil der Bevölkerung wurde hinweggerafft. Ganze Sippen starben aus, ihre Güter zerfielen. Auf Leiterwagen führte man die Leichen auf den Friedhof von Hochsal. Da damals der ganze vordere Hotzenwald bis Herrischried zur Pfarrei Hochsal gehörte, mussten die Leichen aus dem Hinterland durch Rotzel zum Friedhof geführt werden. Dieser Weg führte über Hottingen, Rotzelwihl, Buch, Eschenmoos, Pechmatt, das Andelsbachtal hinaus über Rotzel nach Hochsal. Damals hiess der heute noch sichtbare Weg Pestweg, woraus später Pechweg wurde.
Bei einer solchen Fahrt soll dem Fuhrmann einmal im Wald eine Leiche vom Wagen gefallen sein. Da die Zeit drängte, sagte dieser zu seinen Begleitern: «Den nehmen wir morgen mit, da sind es weniger als heute, und wir kommen ja wieder hier vorbei.» Am nächsten Tag soll sich unter den Pestleichen auch dieser Fuhrmann befunden haben.

Die Pestwege wurden später gemieden. Sie waren ausgefahren und ausgeschwemmt und verwuchsen mit den Jahren. Später seien die fast leeren Dörfer mit Unterstützung durch die Zehntherren wieder besiedelt worden. Diese Siedler seien aus den vorderösterreichischen Vorlanden und aus der Schweiz herübergekommen. Aus jener Zeit soll das Rote Kreuz stammen, das früher Rotzler Kreuz geheissen habe.

21 Das Mutterkreuz bei Rotzel

Während eines Krieges waren in der hiesigen Gegend Franzosen einquartiert. Die Soldaten zogen furagierend von Ort zu Ort und fegten die ganze Gegend leer. Die Bewohner waren in den schützenden Wald geflohen, von wo aus sie hinterrücks einige Fuhrwerke überfielen, die auf den Waldwegen den Anschluss an ihre Kolonne verpasst hatten. Bei einem solchen Überfall flüchtete ein französischer Offizier in den Wald, wo er sich verirrte. Nebel nahm ihm die Sicht, sodass er sich nicht mehr zurechtfinden konnte. Er rechnete damit, dass er nicht überleben würde. Darum gelobte er, an jener Stelle zu Ehren Gottes ein Holzkreuz zu errichten, falls er dennoch Rettung finden würde. Auf seiner mühseligen Flucht durch dichten Wald und Gebüsch erreichte er doch endlich den Waldrand und sah vor sich den Ort Rotzel. Er stiess einen Pflock in die Erde, um die Stelle wiederzufinden. Von einem Zimmermann aus seiner Kolonne liess er noch am gleichen Tag ein Holzkreuz machen, das am bezeichneten Ort aufgestellt wurde. Später wurde das Kreuz von Friedrich Mutter aus Rotzel erneuert und erhielt den Namen Mutterkreuz.

22 Der Geist im Hännemer Wald

Hänner

Eine kleine Stunde vom Rheinufer entfernt dehnt sich nördlich des Pfarrdorfs Hänner der Hännemer Wald aus, eine düstere Tannennacht, durch die einsame Wanderer nachts nicht gerne gehen. An einem Sonntag, der Weg war trocken, der Himmel heiter und wolkenlos, ging ein Schneider von Hottingen durch diesen finsteren Wald nach Hänner, um seine Freunde und Bekannten zu besuchen. Das Wiedersehen war herzlich und ein langer Nachmittag reichte eben nicht hin, sich all die Neuigkeiten und Sachen zu erzählen, die man in langer Zeit erfahren und für einen Besuch im Gedächtnis gespeichert hatte. Auch dem Wein wurde tapfer zugesprochen, um die trockenen Zungen von Zeit